

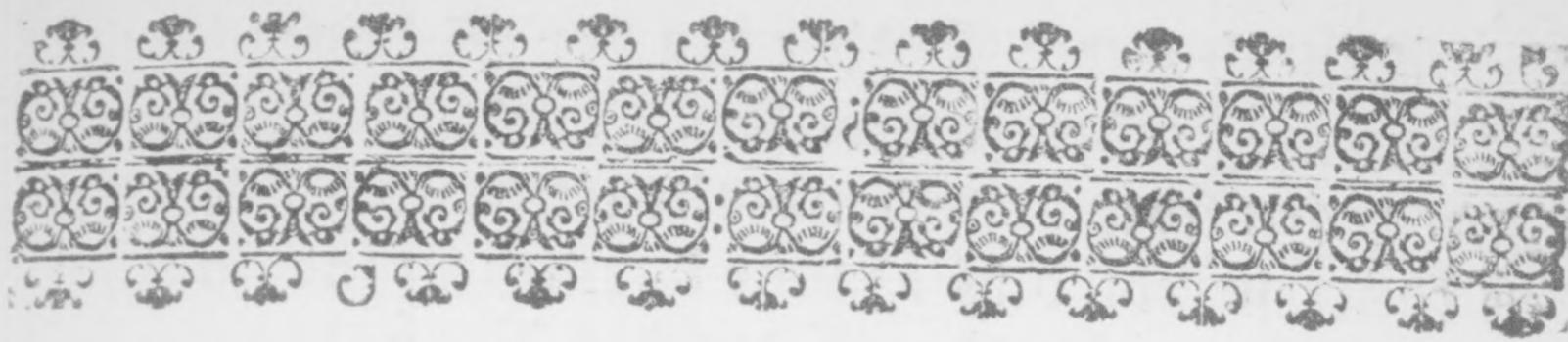
Eigentlicher
und
Warhaffter Bericht/

Was sich bey dem newlichen Außfall auß
Danzig zugetragen.

Entgegen gesetzt den unwarhafsten Avisen,
so davon diese Zeit hero zu Elbing und Königsberg
gedrucket / und hin und wieder aufgestrewet
worden.



Anno M. DC. LVII.



EXTRACT Eines Schreibens aus Danzig /

vom 2. Junii 1657.

Günstiger Herr / und zuverlässiger Freund /

Ennach der Herr von mir zu wissen begehret / wie weit derer zu Königsberg und Elbing dieser Tage hero gedruckten / und hin und wieder divulgirten Avisen von dem Succes der von den Danzigerneulicher Zeit beym Haubte attentirten entreprise / Glauben bey zumessen / als has be ich mich des ganzen Verlauffs mit Fleisse erkündigen und denselben vermittelst dieses gerne communiciren wollen / den Herrn und jedermanniglich getreuester massen versicherend / daß ich nichts / als die purlautere Wahrheit berichten werde -

Weil man zu Danzig erfahren gehabt / wasmassen der Schwedische Herr General Graff Steinbock mit des Feindes in diesen Landen zu Preussen befindlichen grössten Macht / über Thorn ausswerts in Pohlen sich gezogen / als ist dadurch der Kriegs-Rath in Danzig veranlasset worden bey solcher Gelegenheit zu ver-

versuchen/ob durch Eroberung der Schanze/ welche
im kleinen Werder/ sonst das Danziger Werder ge-
nant/ gegen über dem Haubt lieget/ polto gefasset wer-
deu konte/ so woll das Haubt darauß zu incommodi-
ren/ als insonderheit der Schweden Vorhaben mit ver-
pfählung det Weissel/ und Durchstechung der Weichsel
tämme/ wodurch man biß anhero gesuchet diese Stade
und dero Bürgerschafft zuschrecken/ und sie von standt-
haffter Treue gegenst ihrem rechtmessigen Könige und
Herren abzuleiten/ desto mehr zuverhindern / und seyn
zu dem Ende den 25. May. st. vet. nebenst den Polni-
schen Völkern/ die sich alhie bißhero haben auffgehal-
ten/ bestehend in etwan 1000. Mann zu Fusse/ noch 600.
Stadt-Soldaten/ 50. Feur-Röhre/ 100. Dragoner/
und 3. Compagnien Reuter/ nebenst 2. grossen und 8.
kleinen Stücken auffgangen. Wie aber/ in dem man
über die Weissel ins grosse Werder ein Theil unser Völ-
cker übersezen wollen / damit sie sich des Feindes
Schiffbrücken zwischen dem Haupt und besagten gro-
ßen Werder/ bemächtigen/ und allen Succurs/ der aug-
benachbarten Ohren Trouppen-weise nach dem Haub-
te sich würde ziehen wollen/ abhalten möchten / das er-
ste Both bald leck / und durch gar zu grossen Eyfer der
Feur-Röhre und Schüssen von einander getreten wor-
den/ der Anschlag auch dem Feinde durch böse Leute
schon vorhin entdecket gewesen/ und der Commandant
des Haubts darauff die Generalität in Marienburg
dessen/

des sen was obhanden verständiget / als ist es gesche-
hen/ daß der Unfrigen Vorhaben dadurch ziemlich
stüßig gemacht/dem Feinde nebenst der Brücke auch
Gelegenheit gelassen worden / Volk und andere dien-
liche Notturft ins Haubt zubringen / so seyn auch ii.
Schüßen/ so aus dem besagten Lecken und zertretenen
Both ins Wasser gesprungen/dem Feinde zu theilwor-
den. Ungeachtet aber daß der Anschlag mit Überset-
zung der Völker/ besagter massen misslungen/ so hat
man doch des folgenden Tages umb 9. Uhr auff der
Seiten des kleinen Werders/in des Feindes Angesicht/
und da die kleine Schanze mit mehr dann 300. Mann
auf dem Haubte verstärckt war/aufst selbige zu appro-
chirn/ und die zu beschissen angefangen/ und weil stünd-
lich immer mehr Volk zu Ross und Fusse in das Haupt
kam/ auch außer den oberwehnten Völkern noch über
500. Mann vom Feinde auff diese Seite übergebracht
worden/die sich gegenst die Unfrige mit Eegen/appro-
chen genähert/ so haben dennoch die Unfrige sich resol-
viret/ so bald nicht abzuziehen/ sondern vielmehr zu Er-
haltung richtiger Kundeschafft einen Außfall aus den
approchen zu wagen mit 50 Mann/ da dann der Feind
nicht allein aus seinen approchen verjaget / und in die
kleine Schanze getrieben/ sondern auch die erste Rehe
Pallisaden derselben bald umgerissen/ und solch Schre-
cken in des Feindes gemeine Kuechte gebracht worden/
daß / wo die Officirer mit blossen Degen sie nicht zu

rücke getrieben und zur Gegenwehr gezwungen hetten/
die Unfrige der mehrgemeldten Schanzen sich würden
bemächtiget haben. Wie aber 16. Compagnien zu
Fuß/und 18. zu Ross/ nebenst vielen Stücken von Ma-
rienburg/ Neuenteich/ Dirschau/ Tiegen/ Orth und
anderen Plätzen ins Haupt gebracht/ auch von Elbing
noch grösser Succurs daselbst erwartet worden/ als ist
leicht abzusehen gewesen/ daß es mehr Mühe kosten
würde/ offtbesagte Schanze/ der man mehrheitheils
mächtig/ zu erhalten als zu gewinnen/ so seyn demnach
die Unfrigen den 27. May. gegenst den Abend in gut-
ter Ordnung von dem Orthe abgezogen/ und umb Mit-
ternacht für dieser Stadt Thore wiederumb angelan-
get/ haben auch alle und jede Geretttschafft/ welche mit-
genommen war/ wieder gebracht/ so gar/ daß auch kein
Schanzkorb zurück geblieben. Daß also unwar-
hafstig ist/ was von Hinterlassung der Sturm-Leitern
(da doch wie gesagt/ kein Sturm geschehen) und andern
Zeuge zu Elbing und Königsberg auszugegeben worden.
Der Unserigen seyn Gott Lob nicht mehr als 11. beschä-
diget/ und ausser den 11. obgemeldten Gefangenen nur 8.
geblieben/ vorunter die 2. Leutenanten und 3. gemeine
Knechte zufälliger Weise durch Bogenschüsse/ aus gro-
ben Canon/ welche die Schweden häufig in der Unfris-
gen Quartir geschickt/ umbs Leben kommen. Von den
Polnischen Knechten mögen auch ungefehr so viel ge-
tötet und verwundet seyn worden/ welche Völker sich
im

im Fechten sehr tapffer und rühmlich gehästet. Was aber dem Feinde für Schaden an seinen Stücken und Constabeln/ wie auch an dem Capitain / der in der flei-
nen Schanken gelegen/ und andern Officirern und ge-
meinen Knechten daselbsten / imgleichen an des Ober-
sten Tanckwerts Commandanten des Haubz eigenem
quartire durch unser Canon geschehen / und zugesüget
ist/ solches wird man Schwedischer Seiten am besten
wissen/ und vermutlich mit der Unfrigen Verlust und
Schaden nicht vergleichen wollen. Was sonst das
Schmähen und Hohn-sprechen betrifft / damit die
Danziger von den Lügen-Avisen - Schreibern - ange-
gossen worden/ wird der Herr und andere christliche Leute
leichtlich ermessen/ was davon zu halten. Ich zweife-
le nicht/ daß vernünftige und bescheidene Leute unter
den Schwedischgesinneten selbsten es den Danzigeru
zu keinem Hohn oder Schmache zurechnen werden/
daß sie zu ihrer defension und Rettung solcher und der-
gleichen entreprisen sich unterweisen/ und insonderheit
durch den neulichsten Außfall haben unterwunden,
weiles ihnen verinöge natürlichen und aller Völcker
Rechte/ bey so beschaffenen Geleufften / ja wol zugelas-
sen ist. Das aber alles den Unfrigen nach Wunsch
nicht angangen/ kan ihnen auch nich/ schimpfflich seyn.
Ich weiß von guter Hand/ daß vornehme Schwedische
Officirer geurtheilet haben/ daß der Anschlag sehr wol
überleget und resolviret gewesen sey/ auch ohn zweifent-
sich

lich würde angangen seyn/ wann er nicht verrathen / der auch das obbesagte Gott nicht leßt und von einander wäre getreten worden: Das ist/wie ich es gerne gesche/waun es Gott hette haben wollen. Aber man bedenke/wie viel den Schweden nicht angangen und mißlungen bey gegenwärtigen Kriege / ob es schon an guter resolution und conduise nicht magermangelt haben. Meinlich weil es Gott nicht so haben wollen. Dieses ist zum wenigsten durch die Gnade Gottes dieser Stadt bishero angangen/wird ihr auch durch desselben mächtige Schirmhaltung noch ferner angehen / daß sie ihre aufrichtige beständige Treue Ihrem gnädigsten Könige und Herrn/der Crone Pohlen/und der ganzen ehrbaren Welt so mercklich hat contestiret Iher selbst eigene Freyheit bey behalten/auch viel freit ausschende Transfahlen und præjudiciz/durch ihre Standhaftigkeit abwenden können/welche sonsten/ wann bald von Anfang des Krieges der Schwedischen Parthen es mit Danzig/ der gefassten intention nach / sollte gelungen seyn/ nicht allein uns/ sondern alle/ welchen an Erhaltung des freyen Commercii und Conservation unsers Status zum höchsten gelegen / würde betroffen haben. Aber hievon lasse ich weitlebstiger dieselbe irtheslen und discuriren / die es besser verstehen/ und denen es oblieget. Habe aber auff Begehrn dieses wenige nicht verhalten wollen.